Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 45

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sin der Düfteler Schreier Ein Bürger der Gallusftadt, Die nun den Streif der Sänger Dem Lande verkindet hat.

Weil nicht Herr Dr. Mächler Der Urne entstiegen war, So schweigen die fröhlichen Sänger Im sestlichen Jubeljahr.

Ja, selbst die Bögel verstummen, Der Frühling sliegt aus dem Land — Dies Unheil hat verschuldet Der frohsinnversengende Brand!

Gut abgeführt.

Ort ber Sandlung; Ein Zürcher Ausstugsort; letter, nach Zürich zurücklehrender Zug, der eine Menge kreuzstieler, singender Bier= und Sauserbrüder nach Jause stüfte, Dandelnde Personen zu dieser Staffage: 1) Der Zugführer, dicke, weinselige Gestalt, dessen Aase mindestens eine Lokomotivlaterne ersehen kann, salls einmal das Del ausgehen sollen. 2) Ein Mähigkeits=Upostel, surchtbar entrüstet und ausgebracht, daß man ihn in ein Coupé mit den johlenden Bierbrüdern gesteckt. Er wendet sich zornglühend, heftig gestikulierend an den Zugführer:

"Sagen Sie mal, nehmen Sie wirklich auch betruntene Menschen

im Zuge mit?"

Bugführer: "Manchmal schon, wenn sie nicht gar zu aufgeregt sind; aber heute drücken wir schon ein Auge zu; setzen Sie sich nur in die Mitte des Wagens und benehmen Sie sich ganz anständig und still, dann wird Ihnen nicht leicht Einer was anmerken und es wird gewiß Niemand gleich Lust bekommen, Sie wieder hinauszuschneißen!" — Tableau.

Mas es braucht.

Es wehrt sich Alles mächtig rings im Land, Sucht überall politischen Berftand. Ein Rat zu werden, so ein nationaler Benötiget der Randidat ein Säufchen Taler, Beil auf bem Steuerfuß ein Strebling laufen muß. Dann braucht's befonders einen ftarten Ropf, Auf die Gedächtnieflasche einen Pfropf, Richt zu vergeffen unter Allerlei Bu welcher Farbe man verpflichtet fei. Braucht's vor den Kopf ein Brett — empfiehlt fich Mancher nett, Bas etma meine Redefunft betrifft, Notier' ich fleißig täglich Wig und Gift. Gottlob, es plagt mich feine fcwere Bunge, Und mas bem Beifte fehlt, erfett bie Lunge; Biel mehr als Biffenschaft gilt Mut und Pferbetraft. Ber feinen braven Bahlern banten will, Der mühlt ein menig mit und fitt nie ftill. Die gute Presse hilft ihm auf ben Tron Sie giebt ihm deutliche Inftruktion. Wer faul ift und nicht muhlt, wird fpater fortgespult. Die Ceele jauchst, bas Berg im Leibe lacht, Bo man ben Begner weit herunter macht; Und aber felber muß man's auch ertragen, Man fpurt es nicht, hat einen guten Magen, Auch Wahrheit wird verdaut — und fest auf Gott vertraut. Die Urne ichluckt und macht fich eben voll, Bur Dich! - die Widerfacher werden toll. So helfen Taler, Ropf und Zungenblech, Und schimpfen Raditale noch fo frech, Gewiß ist Deine Wahl noch nicht bas lettemal.

Friedli: Weischt Du au mas a Sinatura ift?

Babarjel: Rei, ich varftuh halt nut vu bar Behaucht.

Fribli: Bischt mit lez. As ischt im Schwanderhof gredt wordä, und duä hätt mer ä Gfudirtä gseit, das sig ä Astellig, wo einä därbi um so mih Luh heig, je weniger as er därbi 3'thuä heig.

Sabärjel: Du wirscht goppäl nüb där Psarrär meinä? Fridli: Rei, nei, es ischt nu vum Direggtär gredt wordä im elektrifchä Werch i där Chlämmi!

Gabarjel! Ja fo! Mes mird gad nud alls gfahlt fi.

Sehnsuchtslied der Tiroler holzknechte nach dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Ma möcht'n oa Mal nur in unserm Leba Sinob no Wien, in felles ichone Saus, Wo unfres Deftreichs gicheidte Bolfsvertreta Dös Wohl des Boatalands dischgrieren aus. Do möcht'n ma zuagschaun, wanns die Sitzung hoben, Dos thuet uns damisch, fakrisch intressirn. Ma märn fei ftill und murden gar nig fogen, A wanns a bissele wurn disputirn. Doch manns die Tichechen, Bolen und Slovenen, Kroatn, Ungarn und Slowaken Dia Tintenglaferl ichiafin und fratehl'n Bar aukikimma und an Brefi pad'n: Do stiagn ma obi, hurti ins Parkett, Da Dias, ba Anöblichorichl und ba Beit, I und da Poldl und da Pragenfepp: Holladrio! An Kirta gab's, dos hatt' a Schneid! Dia haut'n ma 3'amm, 's Schlogringerl brauchts do net, Wanns nur an Poldl fehgn, ham's icho s'Gfrett, Sogar an Frägl*) wurd an Appetit valiern, Wann ihn da Anödlichorichl thät fixiern. Die Ungarn ichlogtn ma zu Golasch, Dia Tschechen hauts ma blau und frumm. Blaubts wo am Pragenfepp fei Paticherl trifft, Do bleibt d'Obstruktion für emi ftumm.

*) Name eines tichechischen Abgeordneten.

Zwä Gsätzli.

Ae Hirnentzündig häb der Hanbatift? Das ift e Sach, wo gär nöd mogli ift. Der Pfarrer hät doch fälber g'fäät: Der Wa

Babicho als Schuelerbueb tagirni taa.

Aen Refirondomsboga wegem Zoll, Hattift gern er mär der höt no voll? Syt=i bym Zivit ha müeße Kathri neh, Onderschryb=i gad om's Tösels nienä meh.

2

Wenn man von einer Frau fagt, sie stehe in den besten Jahren, so will das heißen, die schönsten seien vorüber.

Monolog vor der Abreise.

3ch hab' doch Recht! die Welt geht den gewohnten Bang, Wo ift der Gott, der Recht beschütt? Mir ist nicht bang. Der Starke nur hat Raum — die Erde nimmt er ein Dem Schwachen bleib' der Dunft — die Hoffnung nur allein! Bum himmel ichrie icon lang ber Bolter blod Gefchrei -Und doch vergeblich mar der Buren Bettelei. Er ift mir nicht bequem — ber Bang nach Afrika Allein ber Schein verlangt's, bamit man Europa Doch endlich überzeugt, wie England Großmut übt Und die Gerechtigfeit (jum eignen Borteil) liebt. Mein Blut bleib' falt! der Solle Miggeftalten Erschreden nur im Traum — das rohe Walten Ift blind - doch schwer entwöhnt fich jedes Borurteil -Berfluchte Grübelei — im Nichts ruht doch bas Beil! Inamischen wollen wir uns reiflich überlegen, Wie im Berfprechen - (nicht im Balten) - liegt ber Segen!



Frau Stadtrichter: So, so, herr Feufi, na immer ase munter bi dem schöne herbste wätter? Gälled Sie au, wie mer ase fröhlig'ftimmt ischt, bi dem Sunneschil!

Herr Feusi: Danke, Verehrteschit, aber mer hend da im Kantonsrat en heikli Frag, wüßed Sie wäg dem Sittlickeitsgleß!.... Es wär' zwar scho nätig, daß mer ebä im Inträssi der Sittlickeit das Gset abschassit, aber vill vo dene Herre, wo das na igsehnd, händ ebä kän eigne Hunsschlüssel. Sie wüssid scho, was i mäine!...

Frau Stadtrichter: Um tufig Gottswille, wärdit's doch das Gfeh nüd abschaffe, tänked Sie nu es Limmatggeh, e Gmüesdrugg, e Hundscheeri ohni Sittlichkeit! Uber entschuldiged Sie, daß i mueß pressiere, min Waa warted allwäg scho lang vor em Huus und cha nüd ie! Abje!...

Berr Feufi: 3a fo, hani's beet au na v'rrate? . . .